

## Verlorene wiedergefunden.

Ich mich aufmachen und zu ihm gehen und zu ihm sagen: Vater, kündigt in dem Himmel und vor dem Entschluß faßte auch die aus. Schwester, Weib des N. M. Durham, Kansas, welche sich von Sünden und Übertretungen und die verlassen hatte schon 18 Jahren. Da aber Gott durch seinen Geist Emma zur Buße leitete, wurde ihr Herz so zer schlagen über ihrem Wandel, und bekehrte sich zu ihrem Stand von Grund ihrer Seele, und in der Ergebung ihrer Sünden im Blute die ganze Gemeinde war mit ihr in Tränen gelöst, und mit viel Tränen in Willkommen erwidert. Den Abend, abends war das Freudenfest. Einiger hatte zum Text Lukas 10 und Matth. 18, 11, wo er es sagt, wie sich Gott in seiner Natur offenbart hat zu den Sünderinnen. Er vollzog dann die Taufe. Nun war auch das große Fest, besonders freute sich der Herr Schmidt hoch betagte Mutter.

### Jesu Liebe.

Ich von Jesu große Lieb' vom Himmel auf die Erde trieb, undlich zu uns kam, und auf sich nahm. Ich gern' von Jesu großer Lieb'.

Ich, wie Jesus allezeit, in des Vaters Willen war bereit, Kranke hat geheilet, und merkten gelweilet, in den Sündenketten hat befreit.

Ich Heil in seinen Wunden sehn, keine Art, mit Sündern umzugehen. Ich, sein Leben mir zu weihn, in den Himmel kann ewig bei sein.

# Botschafter der Wahrheit.

Da sie aber davon redeten, stand er selbst, Jesus, mitten unter ihnen, und sprach zu ihnen: Friede sei mit Euch. Ev. Luk. 24: 36.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c. Editor: G. Ensz, Inman, Kans.; Editor: David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk. B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, 1. April, 1921.

Nummer 6.

## Editorielles.

Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißt Zwillings, hatte sich verspätet und war nicht bei ihnen, da Jesus kam und dieses mit seinen Jüngern vornahm, und hatte dabei vieles versäumt durch seinen Unglauben. Man sollte sich nicht vom kleinen Glauben trennen, wenn es auch scheint, als wäre es nichts und kein Segen dabei. Wie hat sich Thomas die Freude verdorben durch sein hartes und langjames Glauben! Wie hätte er früher froh sein können, wenn er seinen Brüdern geglaubt hätte! O, welche Freude raubt der Unglaube den Menschen! Die andern Jünger freuten sich so sehr, und er konnte nicht teilnehmen wegen seiner Hartnäckigkeit. Er hatte aber doch ein redliches Gemüt; sein Herz hätte gewiß gern geglaubt, aber die Zweifel des Verstandes und die übertriebene Angstlichkeit, der Sache recht gewiß zu werden, um hernach recht sicher zeugen zu können, brachten ihn dazu.

## Wahre Gerechtigkeit.

Wenn diese aus den Tiefen der Gottheit auch in den Tiefen des menschlichen Herzens Wurzel geschlagen hat, daß alle eigene Gerechtigkeit ihr weichen muß, dann steht der Mensch bei sich anstatt zuvor auf einer hohen, auf einer niedrigen Stufe; aber von

Gott wird er erhöht. Anstatt wie erst in seiner Hoheit auf andere abwärts zu schauen, schaut er jetzt in seiner Niedrigkeit aufwärts zu ihnen. Diese nicht menschliche, sondern göttliche Gerechtigkeit, dem Sünder durch den Glauben als freies Gnadengeschenk zugerechnet, bewährt sich durch alle Stürme und Prüfungen dieses Lebens. Wenn auch durch Übereilung Fehltritte gemacht werden, aber durch Anerkennung derselben verdammen sie ihn nicht. „Christus ist hier, der gerecht macht.“ Und wenn andere es tun, so fällt solches auf sie selbst zurück. Wenn aber solche wahre Gerechtigkeit, erhaben in ihrer Niedrigkeit, an solche gelangt, die auch darnach dürsten, dann werden auch die Tiefen der Herzen dieser davon überzeugt, daß alles eigene Gutachten und an sich selbst Gefallen haben weichen muß. Kein natürlich gesinnter Mensch kann begreifen, was Gott in solchen stillen Seelen tut, wenn sie zum ersten mal so kräftig von der Liebe Gottes gerührt werden, daß die Pforten der Hölle nichts da wider vermögen, ja wenn Gottes Geist vollen Besitz von der falschen Gerechtigkeit im Innern des Menschen genommen hat und diese ihm gänzlich unterliegen muß. Dann ist unter froher und dankbarer Gemütsstimmung eine trotz allen Hindernissen freie und offene Bahn durch die Wüste dieser Welt von Ägypten bis über den Jordan ins obere ewige Kanaan. Es wird dort hin gelangen das Volk, das Jesus sich blutig er-

tauft hat, und das sich hat erkaufen lassen. Jesus, in seiner Persönlichkeit und Erniedrigung, kam zu Johannes und ließ sich, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, von ihm taufen. Zu diesem Wüstenprediger „ging hinaus Jerusalem, das ganze jüdische Land und alle Länder am Jordan, bekamen ihre Sünden und ließen sich taufen.“ Die vermeintlich ohne Sünde zur Taufe erschienen, wurden mit scharfen Worten zurückgewiesen; aber ihre eigene, falsche Gerechtigkeit hatte solch hohen Rang in ihnen, daß sie die wahre Gerechtigkeit Gottes nicht anerkannten, daß sie Buße taten, deshalb verachteten sie diesen Gottesrat wider sich selbst und ließen sich nicht taufen. Wer weiß, wenn heutzutage so geisteskräftig ein Johannes aufträte, ob nicht viele, die ihres Wandels wegen mit Geringschätzung betrachtet, schuldbeladen würden zur Taufe eilen und auf ein Bekenntnis derselben sie empfangen während täuschend Höherstehende gleich wie jene sie wider sich verachten würden im Bewußtsein, daß sie nach der Regel und Ordnung der Gemeinde die Wassertaufe empfangen, ohne damit so tief zu gehen, daß sie dabei ohne wahre Sinnesänderung gemessen.

A. J.

#### Pflichten der Gemeindevorsteher und Ältesten.

„Die Ältesten, so unter euch sind, ermahne ich, der Mitalteste und Zeuge der Leiden Christi, und auch Mitgenosse der Herrlichkeit, die geoffenbaret werden soll: Weidet die Herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern von Herzensgrund. Nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde.“ 1. Petri 5, 1—3. Die Grundlage des Vorsteherauftrages der christlichen Gemeinden muß stets das Evangelium, nicht, wie bei der bürgerlichen Obrigkeit, das Gesetz sein. Auch ihr wirkliches Recht sollen sie in sol-

cher Weise geltend machen, daß die Gemeinden freiwillig sich ihnen unterwerfen. So steht „Herrscher“ und „Vorbild“ sich hier gegenüber. In meinem Gebet und Seufzen zu Gott wurde mir die Pflicht und Aufgabe für uns Diener so wichtig, und auch die große Gefahr, welcher die Diener Gottes ausgesetzt sind, besonders noch, wenn wir nicht ganz willig sind und uns noch in etwas selbst gefallen, welches ein sehr großes Hindernis ist, und dadurch ein manches Schädliche im Hause Gottes einschleicht. Auch wie einzelne Glieder in der Gemeinde dadurch Schaden leiden, wollen wir uns schildern. Wie sind wir doch so vorsichtig, wenn wir mit Gift umgehen. Obgleich wir von einem Bißchen nicht gleich sterben, so kann es doch eine Krankheit bewirken, die zum Tode führt.

Sehr wichtig sind die Abschiedsworte des Apostel Paulus an seine Mitaltesten zu Ephesus: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Geist gesetzt hat zu Bischöfen zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.“ Da hat der Apostel ihnen die Gefahr gezeigt, daß niemand sich seine eigenen Wege wählen soll, und wie nötig es ist, auf sich selbst erst acht zu haben, damit sie nicht über das Volk herrschen, sondern Vorbilder zu sein. Sinnreich sind doch solche Ermahnungen, daß wir uns selbst keinen Raum lassen sollen, wo Gott nicht Raum läßt, um die Herde Christi recht weiden zu können, und ein Vorbild zu sein. Mangelt es aber an diesem, so läßt der Herr uns ins Elend kommen, daß wir kaum wissen, wie zu handeln. Das sind die Züchtigungen, die der Herr schon im alten Bunde über die Kinder Israels ergehen ließ, um sie dadurch wieder auf den rechten Weg zu leiten. Solche Wege geht Gott auch jetzt noch mit seinen Dienern und Gliedern, darum fühlte ich so ein Verlangen, von Herzensgrund uns aufzumuntern, wenn es uns nicht gut geht, daß wir dann zuerst uns selbst suchen, inwiefern wir

unsere Pflicht und un-  
ben, oder noch sogar  
der Heiland selbst in  
Balken in unserm Au-  
Der Apostel Petrus er-  
testet seine Mitdiener  
Herde Christi zu weiden  
sein sollte, usw. Die  
in viele Proben und  
es auch nötig, daß die  
sich für sie beten, daß  
heit und Verstand gel-  
ren und zu arbeiten,  
Vorbilder seien. Joh-  
stand der sieben Gem-  
bart. Sein Auftrag  
Vorsteher der Gemein-  
Verantwortlichkeit ge-  
Schriften lesen wir, f-  
ist auch die Gemeinde  
so zu schreiben, aber  
frei, denn es war r-  
Daher laßt uns wo-  
daß wir als Vorbild  
gutem Gewissen beze-  
nicht zu hoch halten, n-  
kommen, dieselbe aus  
meinde zu bereuen u-  
uns ganz besonders  
wir als Diener Vorst-  
fern Familien und G-  
tirlischen wie auch  
Apostel sagt in 1. Pe-  
mand seinem eigenen  
zustehen, wie wird e-  
versorgen?“ Daher  
der Nähe des Her-  
Stimme zu versteh-  
des Herrn Ruf er-  
nicht verstehen, ob-  
wir ihr verstehen.  
sehr groß, und das  
Apostel den Vorste-  
wichtig machen will  
Sinn, über das V-  
meint im unreinen  
bilder, die Herde zu

unser Pflicht und unsern Beruf erfüllt haben, oder noch sogar nachsehen sollten, wie der Heiland selbst uns lehrt, zuerst den Balken in unserm Auge heraus zu ziehen. Der Apostel Petrus wollte auch als Mitältester seine Mitdiener ermahnen, daß die Herde Christi zu weiden, nicht gezwungen sein sollte, usw. Die Diener kommen auch in viele Proben und schwere Arbeit, so ist es auch nötig, daß die Geschwister alle ernstlich für sie beten, daß der Herr ihnen Weisheit und Verstand geben möchte, so zu lehren und zu arbeiten, daß sie immer rechte Vorbilder seien. Johannes wurde der Zustand der sieben Gemeinden in Asien offenbart. Sein Auftrag erging zuerst an die Vorsteher der Gemeinde, die wurden zur Verantwortlichkeit gezogen. In den alten Schriften lesen wir, so wie der Prediger, so ist auch die Gemeinde. Es ist wohl schwer, so zu schreiben, aber ich fühle anders nicht frei, denn es war mir dieses so wichtig. Darum laßt uns wachen über uns selbst, daß wir als Vorbilder der Herde uns mit gutem Gewissen bezeugen können, und uns nicht zu hoch halten, wenn wir in Schuld gekommen, dieselbe auch kindlich vor der Gemeinde zu bereuen und zu bekennen. Von uns ganz besonders wird gefordert, daß wir als Diener Vorbilder sein sollen in unsern Familien und Häusern, beides im Natürlichen wie auch im Geistlichen. Der Apostel jagt in 1. Tim. 3, 5: „So aber jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?“ Daher tut es not, daß wir in der Nähe des Herrn bleiben, um seine Stimme zu verstehen, andernfalls möchte des Herrn Ruf erschallen, aber wir ihn nicht verstehen, obgleich wir glauben, daß wir ihn verstehen. Solcher Betrug ist doch sehr groß, und das ist es gerade, was der Apostel den Vorstehern, oder Ältesten, so wichtig machen will, doch nicht in solchem Sinn, über das Volk zu herrschen, das meint im unreinen Geist, sondern als Vorbilder, die Herde zu hüten.

Die Liebe und Frucht derselben bezeugen es, welche Stellung wir inne haben. Ohne Liebe mögen wir uns üben auch in der besten Erkenntnis, so hat es vor Gott doch keinen Wert. Der Heiland jagt: „An der Frucht erkennt man den Baum.“ Der Apostel belehrt die Gläubigen und jagt: „Lasset alle eure Dinge in der Liebe geschehen.“

Ich habe dieses in großer Armut geschrieben, zu meiner Selbstbesserung, und hoffe, daß es in Liebe aufgenommen wird. Mein Vornehmen war es nicht, aber als ich so zu einer Zeit im Gebet zu Gott kam, da wurden mir diese Sprüche so wichtig, wie es mit uns gehen könnte, wenn wir nicht wachend und betend dastehen. Das Feld ist groß und weiß zur Ernte; lasset uns Gott bitten, daß er treue Arbeiter aussende, daß noch viele Seelen können zu der Herde gebracht und auf grüne Weiden geführt werden können, so daß wir eine Garbe bringen und nicht dürren mit leeren Händen vor Gott erscheinen. Das ist mein Wunsch und Gebet. Gott möchte dies Wenige segnen.

J. A. Becker.

Canton, Kansas.

North, Kan.,

18. Februar, 1921.

Der Apostel, oder Evangelist Johannes schreibt im 1. Kapitel, im 17. Vers also: „Das Gesetz ist durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christum geworden.“ Es folgt hieraus, daß die Kinder, oder das Volk Gottes damals nach ihren fleischlichen Lüsten zu leben geneigt waren, wie es alle Christenbekenner auch heutzutage mit Vorliebe tun. Also dem Gesetze nach war keine Gnade, der Betreffende mußte ohne alle Barmherzigkeit sterben, dem Fleische nach war er verdammt und man kann sagen, verloren. Nun fragen wir uns: War seine Seele auch verloren? Durch die Strenge des Gesetzes wurde sein Leben vernichtet. War es darum nicht möglich, d. h. wenn er nicht hals-

starrig blieb, seine Seele vom ewigen Verderben zu retten? Ich stelle dies aber nur als eine Frage, nicht als eine Behauptung auf. Wir bedürfen ja alle so sehr der Belehrung und des Unterrichts durch den Heiligen Geist, und je mehr wir uns ihm ergeben, desto tiefer dringt er in unsere Herzen ein. Wir müssen das wollen, was Gott will, nicht was wir wollen, und dann kommen wir wieder zu dem schönen Worte „Ergebung,“ und dies ist eine Tugend der Christen, die den Wandel zielt.

Wie es scheint, war des Gesetzes Moses nur für die Kinder Israels gegeben, nicht für die Heiden, denn diese dienten wohl alle ohne Ausnahme ihren eigenen Göttern, und sie konnten nach Willkür leben, nach ihres Fleisches Gelüsten. Wenn nun das strenge Gesetz durch Moie die Kinder Israels nicht vermochte unter der Zucht zu halten, was müßte dann aus dem Heidentum werden, ohne Gesetz und ohne Gott? Wir lesen, daß sie beiderseits, einer durch den andern, geziichtigt wurden, nur fällt es dem Fleische so schwer, sie anzunehmen, während sie doch eine friedsame Frucht bringt denen, die dadurch geübt sind. Wollen wir uns nun darin üben, das macht die Last leichter, und das Joch sanfter.

Das Gesetz Moie war noch nicht vollständig, denn was dem Gesetz unmöglich war zu geben, das tat Gott, indem er seinen Sohn in die Welt sandte. Es war ein Zuchtmeister bis daß Christus kommen ist, und die Sünde daraus erkannt werde, denn wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht.

Die ganze sogenannte christliche Welt lehrt heute noch, das Gesetz zu halten, und sie würde ohne dasselbe nicht bestehen. Was aber Christus uns durch sein Erscheinen gelehrt hat, daß das Gesetz nicht vermochte zu geben, das will nicht in den Rahmen der christlichen Welt passen! Und hier gilt es, die Grenzen zu ziehen zwischen Welt und wahren, nicht falschem Christentum; hier stehen wir nun vor einer gro-

ßen Frage oder Aufgabe. Wir sollen nicht sorgen, was wir antworten werden, aber wir sollen fest und unerschütterlich im Glauben stehen. Wie viele von uns mögen wohl durch die Liebe zur Welt dem Geist Christi nicht gefolgt haben, und sich in der Stunde der Verführung von ihm abgewendet haben. Manche fielen auch der Willkür und der Wut gottloser Menschen anheim. Dieses ist ein Verdict Gottes, daß über alle Menschen verhängt ist. Was unser Kreuz auch sein mag, wir haben immer nur eine Zuflucht, nämlich zu den Wunden Jesu, dort finden wir Heilung, ja die Pforten der Hölle sollen uns nicht überwältigen, wenn wir fest im Glauben stehen. Unser Glaube ist der Sieg, durch den wir die Welt überwinden, nicht ein toter Glaube, denn die Teufel glauben auch, daß ein Gott ist, sondern ein lebendiger Glaube, eine überzeugende Gewißheit, daß auch wir uns Christi Verdienst zueignen können.

Unter den christlichen Tugenden, die wir darreichen sollen, ist auch die Geduld, denn wenn wir diese wirklich besitzen, werden wir dem Bösen viel Widerstand leisten können, und die Lust der Sünde in uns wird geschwächt. Sage noch zum Schluß: Laßt das Wort Gottes reichlich unter uns wohnen und haueet euch auf euren allerheiligsten Glauben. Die Zeit ist kostbar.

Heinrich Enns.

Winton, Calif.,

3. März, 1921.

Einen Gruß der Liebe an den Editor und alle Leser des Botschafter! In Matth. 13, 3 lehrt der Heiland in einem Gleichnis: „Siehe, es ging ein Säemann aus, zu säen.“ Es ist auch hier im schönen California sehr nötig, daß der Acker recht zubereitet wird zur Saat, und fast jedermann ist jetzt damit beschäftigt, so daß der Same auf zubereitetes Land fällt, oder gesät wird, um dreißig-, sechzig- und hundertfältige Frucht zu bringen. Auch die Weingärten und Obstbäume werden beschnitten und ge-

reinhalt, so daß bringen.

Auf geistlich erfeld, die Se erreichen, von bereitete sicher men seines W von der Zeit o kam. In den land verschied dem fiel effie trug Frucht.

Darstellungen Dinge unter des natürliche viel Fleiß nicht vertilgen, und getan. Also wie fleißig wir fer recht dazu es nicht dem oder auch den nen gleicht.

nisses, in W und wieviel r Fall. Oft ist wie der Weg, einmal Wurz es dem stein auch schon W nicht tief gen fer Weltlust i zur Fruchtba erstirbt total.

Nicht nur auch den na sondern er Angeichts se in seiner We nen Kindern tänigkeit erz mo erschien d und Gott sp soll.“ „So ein gehorsam ten möge, u je ist.“ autm

er Aufgabe. Wir sollen nicht  
wir antworten werden, aber  
und unerschütterlich im Glauben.  
Sie viele von uns mögen wohl  
e zur Welt dem Geist Christi  
haben, und sich in der Stunde  
g von ihm abgewendet haben.  
auch der Willkür und der Wut  
schen anheim. Dieses ist ein  
daß über alle Menschen ver  
s unser Kreuz auch sein mag,  
mer nur eine Zuflucht, näm  
unden Jesu, dort finden wir  
die Pforten der Hölle sollen  
erwältigen, wenn wir fest im  
n. Unser Glaube ist der Sieg,  
die Welt überwinden, nicht  
übe, denn die Teufel glauben  
Gott ist, sondern ein Lebendi  
eine überzeugende Gewißheit,  
uns Christi Verdienst zueig-

christlichen Tugenden, die wir  
en, ist auch die Geduld, denn  
eie wirklich besitzen, werden  
viel Widerstand leisten kön  
lust der Sünde in uns wird  
tage noch zum Schluß: Laßt  
tes reichlich unter uns woh  
t euch auf euren allerheilig  
Die Zeit ist kostbar.

Heinrich Enns.

Winton, Calif.,

3. März, 1921.

der Liebe an den Editor und  
Botschafter! In Matth. 13,  
heiland in einem Gleichnis:  
g ein Säemann aus, zu sä  
auch hier im schönen Califor  
daß der Acker recht zuberei  
Saar, und fast jedermann ist  
mächtig, so daß der Same auf  
ard fällt, oder gesät wird,  
sechzig- und hundertfältige  
ngen. Auch die Weingärten  
e werden beschnitten und ge-

reinholt, so daß sie umso viel mehr Frucht  
bringen.

Auf geistlichem Gebiet ist ein großes Ak  
terfeld, die Herzen aller Menschenkinder zu  
erreichen, von denen Gott will, daß alle zu  
bereitete Acker werden sollen für den Sa  
men seines Wortes, welches gesät wurde  
von der Zeit an, da der Heiland auf Erden  
kam. In dem Gleichnis schildert der Hei  
land verschiedene Bodenarten. Unter an  
derm fiel etliches auf ein gutes Land und  
trug Frucht. Die Gleichnisse Christi waren  
Darstellungen geistlicher und himmlischer  
Dinge unter der Hülle einer Begebenheit  
des natürlichen und irdischen Lebens. Wie  
viel Meiß nimmt es doch, das Unkraut zu  
vertilgen, und dennoch wird es unermülich  
getan. Also will der Heiland uns zeigen,  
wie fleißig wir sein sollten, den Herzensak  
ker recht zuzubereiten für die Saat, damit  
es nicht dem Wege, oder dem Steinigten  
oder auch dem unter die Dornen Gefalle  
nen gleich. Es ist aber, laut des Gleich  
nisses, in Wahrheit so geschehen damals,  
und wieviel mehr ist es in dieser Zeit der  
Fall. Oft ist das menschliche Herz so hart  
wie der Weg, daß das gepredigte Wort nicht  
einmal Wurzel fassen kann. Dann auch ist  
es dem steinigen Lande gleich; wenn es  
auch schon Wurzel schlägt, so ist es doch  
nicht tief genug, und unter den Dornen die  
ser Weltlust kann auch der gute Same nicht  
zur Fruchtbarkeit kommen, er erstickt und  
erstirbt total.

Nicht nur ist es dem Menschen befohlen,  
auch den natürlichen Acker zu bearbeiten,  
sondern er soll auch im Schweiße seines  
Angesichts sein Brot essen. Gott hat alles  
in seiner Weisheit geordnet, auch unter sei  
nen Kindern, wie eins dem andern Unter  
tänigkeit erzeigen soll. Dem König Salo  
mo erschien der Herr im Traum des Nachts  
und Gott sprach: „Bitte, was ich dir geben  
soll.“ „So wollest du deinem Knecht geben  
ein gehorsam Herz, daß er dein Volk rich  
ten möge, und verstehen, was gut und bö  
se ist,“ antwortete Salomo. 1. Kön. 3. Wie

war diese Bitte Gott so wohlgefällig, daß  
er ihm auch Reichtum und Ehre gab, und  
seinesgleichen keiner unter den Königen  
war.

Aus diesen Lehren merken wir, wie not  
wendig das Gebet ist, und besonders, Gott  
zu bitten um ein gehorsames Herz, denn  
das Herz ist ein trotzig und verzagt Ding.  
Ist es von Weltlust und Eitelkeit erfüllt, so  
kann der gute Samen keine Frucht tragen.  
Der Heiland sagt: „Dadurch wird mein Va  
ter geehret, so ihr viel Früchte bringet.“

Wollen uns doch alle bereiten und reini  
gen lassen von dem Messer des Wortes Got  
tes, daß wir als Reber am Weinstock, oder  
wie ein guter Baum, viel gute Frucht brin  
gen. „Denn ohne mich kömnet ihr nichts  
tun.“ Ev. Joh. 15, 5.

Enoch Dirks.

### Reisebericht.

(Von G. J. Minninger.)

Den 22., 23. und 24. Februar abends  
hielten wir Versammlung bei Inman in  
dem Versammlungshaus der Mennoniten  
Brüdergemeinde, welche gut besucht wurde.  
Bei den letzten beiden Versammlungen war  
das Haus ganz gefüllt mit Zuhörern von  
verschiedener Denominationen, um das  
Wort Gottes zu hören. Möge der gesäte  
Samen zu seiner Zeit Früchte bringen. Am  
Tage waren die Versammlungen in dem  
Versammlungshaus nahe Br. A. G. Erb,  
wo die Gemeinde ihre regulären Andachten  
hält. Den 24. Februar war eine Jugend  
versammlung. Vier Seelen erklärten, daß  
sie sich bekehren wollten.

Den 25. Februar abends war in der  
Alexanderfeld Kirche Andacht. Den 26.  
war Jugendversammlung. Den 27. war  
Taufest. Fünf Seelen wurden getauft.

Nachmittags war bei Hesslon in der Me  
ridian Kirche Jugendversammlung. Des  
Abends war Taufest. Sechs Seelen wur  
den getauft. Wetter und Weg waren pas  
send, so daß das Haus die Zuhörer nicht

alle fassen konnte. Es mußten sehr viele stehen, drinnen wie auch draußen.

Montag, den 28. Februar, hatten wir Versammlung bestimmt bei Durham in der Logan Kirche. Die ausgeschlossene Schwester A. B. Schmidt, welche vor vielen Jahren die Gemeinde verlassen, kehrte mit dem verlorenen Sohn wieder zurück. Ihr Bekenntnis und das große Verlangen und Unternehmen wirkte eine völlige Auflösung in der Gemeinde und aller Predigern, denn es waren etliche Prediger vertreten von andern Orten. Da war eine starke Vereinigung, das verlorene Schaf anzunehmen. Der Geist des älteren Sohnes war da nicht bemerkbar. Am Abend war die Versammlung, wo die Aufnahme geschah. Viele Tränen wurden vergossen vor Freuden. Da sind noch mehr Seelen, die der Heiland durch seine Gnade zieht. Laßt uns für sie beten.

Dienstag abend, den 1. März, hatten wir die erste Andacht bei Galstead. Mittwoch, den 2. März, waren wir auf dem Begräbnis bei Lonetree. Geschwister Emil Bullers Tochter Sylvia wurde begraben. Prediger J. P. Unruh und seine Kinder Maria und Hulda fuhren mit mir hin und auch zurück für die Abendversammlung.

Für den 3. März war eine Jugendversammlung bestellt bei Galstead. Den 4. und 5. März abends war Versammlung. Sonnabend, den 5., war Gemeinderat. Den 6. März war vormittags Versammlung. Nachmittags war Prüfung. Acht Seelen brachten ein Bekenntnis, daß sie Frieden mit Gott gefunden, welches die ganze Gemeinde überzeugte, daß sie diese Seelen als Glieder im Glauben aufnahmen. Abends war Tauffest, wo die acht Seelen durch die Taufe der Gemeinde hinzugetan wurden.

Montag, den 7. März, war Gemeinderat. Dies war die letzte Versammlung bei Galstead. Es sind da noch mehr Sünder, die den Frieden suchen. Gott ruft ernstlich die Sünder zur Buße.

Brüder und Schwestern, laßt uns ernst-

lich beten für die verlorenen Seelen, wie auch für die zerstreuten Schafe, welche das Heimweh fühlen, daß sie alle können eingekammelt werden, ehe es zu spät ist.

### Todesberichte.

Gilbert, das Söhnlein der lieben Freunde Peter T. Beckers, Galva, Kans., wurde geboren den 6. Juni, 1920, und starb den 12. März, 1921. Das liebe Kind hat von Geburt an gelitten und durch Weinen gab es seinen Jammer kund. Seine Krankheit war Herzleiden. Das Begräbnis wurde den 14. März von dem Lonetree Versammlungshaus aus gehalten. Die Prediger D. B. Goldeman, T. A. Unruh und B. P. Beckers hielten Ansprachen. Text 2. Sam. 12, 21—23.

Sylvia, Tochter der Geschwister Emil Bullers, Galva, Kans., wurde geboren den 31. März, 1918. Nach zwei Wochen schweren Leidens an Lungenfieber starb sie im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten. Sie hinterläßt ihre Eltern und einen Bruder, ihren frühen Tod zu betrauern. Die Leichenfeier fand statt den 2. März. Die kleine Leiche wurde auf dem Lonetree Friedhof zur Grabesruhe gebettet. Prediger Wininger redete Trostesworte über Psalm 16, 6 und Luk. 18, 15—17.

Raymond, das Söhnlein der Geschwister Peter W. Deckers, Chickasha, Okla., starb an Lungenfieber den 15. März im Alter von einem Monat und acht Tagen. Prediger Sam Nichols hielt die Leichenrede in beiden Sprachen. Text, Matth. 18, 1—6. Der kleine Pilger hinterläßt seine Eltern, sieben Brüder und eine Schwester, seinen Tod zu betrauern.

Dienstag, den 1. März, wurde Geschwister Abraham Esaus Sohn Peter, welcher seit Neujahr krank war an Typhusfieber, und zuletzt nach elftägiger, schwerer Krankheit starb, in Steinbach begraben. Er war 17 Jahre, 9 Monate und etliche Tage alt. Die Einleitung hielt Prediger J. L. Wie-

te. Textesworte P  
Prediger Abraham  
fungen von Predige

### Frühlin

Melodie: Die Heim  
Aus langem Win  
Ercheint uns die  
Gefommen ist der  
Und hat ein neue  
Für Felder, Wal

Die Vögel singe  
Voll Lust und D  
Dem Schöpfer, d  
Sie treu versorgt  
Sie sind so hoch

Der Landmann  
Ins Land den  
Wenn er erfüll  
Und Gottes Hilf  
Wird er der Er

Und wie ist unse  
Wie sieht es da  
Ist es geleert vo  
Und allem, was  
Es soll ja sein

Wenn wir den  
In seinem Him  
Dann müssen sei  
Von aller Sünd  
Sonst kennt er

Drum, Herr, ma  
Sei bei uns auch  
Versich're immer  
Daß deine Gnad  
Bis uns erlöst

### Gir

Br. William M  
März. Als er n  
tags die Eisenbah  
seinem Heim, zu  
der östlich fahrend

erlornen Seelen, wie  
in Schafe, welche das  
sie alle können ein  
es zu spät ist.

### erichte.

ein der lieben Freun-  
Galba, Kans., wurde  
1920, und starb den  
s liebe Kind hat von  
nd durch Weinen gab  
nd. Seine Krankheit  
s Begräbnis wurde  
n Sonetree Versamm-  
en. Die Prediger D.  
Anruh und W. P. Be-  
n. Text 2. Sam. 12,

der Geschwister Emil  
s., wurde geboren den  
sch zwei Wochen schwe-  
genfieber starb sie im  
nd 11 Monaten. Sie  
n und einen Bruder,  
betrauern. Die Lei-  
n 2. März. Die Hei-  
dem Donetree Friedhof  
ttet. Prediger Minin-  
rte über Psalm 16, 6  
7.

hlein der Geschwister  
Thickasha, Olla., starb  
a 15. März im Alter  
d acht Tagen. Predi-  
welt die Leichenrede in  
ext, Matth. 18, 1—6.  
interläßt seine Eltern,  
eine Schwester, seinen

März, wurde Geschwi-  
s Sohn Peter, welcher  
war an Typhusfieber,  
ägiger, schwerer Krank-  
ach begraben. Er war  
e und etliche Tage alt.  
t Prediger S. L. Wie-

te. Textesworte Psalm 119, 9—10 von  
Prediger Abraham Jaak. Schlußbemer-  
fungen von Prediger P. Bärq.

### Frühlingsgedanken.

Melodie: Die Heimat fällt mir immer ein.

Aus langem Winterschlaf erwacht,  
Er scheint uns die Natur,  
Gefommen ist der Lenz mit Macht,  
Und hat ein neues Kleid gebracht  
Für Felder, Wald und Flur. .:.

Die Vögel singen ihren Dank  
Voll Lust und Dankbarkeit,  
Dem Schöpfer, der mit Speis' und Trank  
Sie treu versorgt ihr Leben lang.  
Sie sind so hoch erfreut. .:.

Der Landmann treut voll Zuversicht  
Ins Land den Samen ein.  
Wenn er erfüllet seine Pflicht,  
Und Gottes Hilfe nicht gebricht,  
Wird er der Ernt' sich freun. .:.

Und wie ist unser Herz bestellt,  
Wie sieht es da wohl aus?  
Ist es geleert von Lust der Welt,  
Und allem, was dem Herrn mißfällt?  
Es soll ja sein sein Haus. .:.

Wenn wir den Herrn einst wollen seh'n  
In seinem Himmelslicht,  
Dann müssen seine Weg wir geh'n,  
Von aller Sündenlust absteh'n,  
Sonst kennt er uns dort nicht. .:.

Drum, Herr, mach unsern Glauben fest,  
Sei bei uns auch in Not,  
Versich're immer uns auf's Best',  
Daß deine Gnad' uns nicht verläßt,  
Bis uns erlöst der Tod. .:.

S. S. C n n s.

### Ein Unglück.

Br. William Moone verunglückte den 30.  
März. Als er mit seinem Auto nachmit-  
tags die Eisenbahn, drei Block südlich von  
seinem Heim, zu kreuzen versuchte, traf ihn  
der östlich fahrende Passagierzug. Er sel-

ber sagt, er habe den Zug nicht eher gese-  
hen, als bis er auf dem Geleise war, und  
er dachte, vielleicht käme er noch hinüber;  
doch in diesem Augenblick traf die Lokomo-  
tive das Auto gerade in der Mitte mit dem  
Ruhfänger zwischen den Rädern, das Auto  
samt ihm darinnen mit sich fortreisend,  
wohl so an 180 Yards, bis der Zug zum  
Stehen gebracht wurde. Wie durch ein  
Wunder ist Br. Moone, außer ein paar klei-  
nen Wunden am Kopf und daß ihm der lin-  
ke Arm beim Handgelenk gebrochen ist, so-  
wie ein paar Quetschungen an den Beinen,  
noch so glücklich davon gekommen. Er hat-  
te nicht einmal die Besinnung verloren. Er  
wurde jedoch gleich nach dem Hospital ge-  
nommen und ist dort jetzt unter guter Pflle-  
ge, und die Aussicht ist, daß er in ein paar  
Tagen in sein Heim genommen werden  
kann. Das Auto ist ganz zertrümmert; al-  
le Räder sind abgerissen. Br. Moone und  
auch wir andern freuen uns mit ihm, daß  
Gottes schirmende Hand ihn so wunderbar  
bewahrt hat.

### Neuigkeiten von Durham, Kans.

Prediger Tobias A. Anruh und Geschwi-  
ster Johann Beckers besuchten die Gemein-  
de bei Durham den 6. März. Vormittags  
war Versammlung und nachmittags Prü-  
fung, wo etliche Seelen erklärten, daß sie  
dem Herrn dienen wollten. Des Abends  
war wieder Versammlung. Der Herr war  
uns fühlbar nahe. Wüchsten die jungendli-  
chen Herzen es doch alle recht ernstlich neh-  
men, da wir noch in der schönen Gnaden-  
zeit sind und der Herr uns bereiten will für  
die Ruhe im Himmel.

— Den 13. März besuchte uns Prediger  
W. P. Becker und Geschwister Heinrich Be-  
kers von Sonetree, und dienten der Gemein-  
de mit dem Wort Gottes. Am Nachmittag  
war noch Prüfung für die, welche sich be-  
kehrt haben. Der Herr sei gelobt für sei-  
ne große Wohlthat, die er an uns Menschen  
offenbart. Grüßend,

R ä t i e S c h m i d t.

**Botschafter der Wahrheit.**

Herausgegeben von der  
 „Gemeinde Gottes in Christo“  
 (Mennoniten).

Erscheint halbmönatlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehe-  
 bündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende  
 man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-  
 derungen sende man an den Merk.

Geld sende man per P. O. Money Order.

**Neuigkeiten.**

— Geschwister Johann S. Friesens, Galstead, Kans., machten Besuche bei Inman, Kans., den 13. März. Ihre Tochter Sara war zur Hilfe bei ihrem Bruder, Jakob E. Friesen, Montezuma, Kans.

— Prediger S. D. Schmidt, Fairview, Oka., machte eine Reise nach Texas per Auto, um die Geschwister bei Littlefield und Lubbock zu besuchen und ihnen am 13. März mit dem Worte Gottes zu dienen.

— Wir möchten den Lesern kund tun, daß ein schönes Traktätchen zu beziehen ist von G. F. Giesbrecht, Giroux, Man., oder J. J. Barkman, Steinbach, Man. Es trägt den Titel: „Ein Blick in das gegenwärtige Christentum und das Wort Gottes,“ von Wilhelm Giesbrecht.

— Geschwister Andreas S. Köhns von Durham, Kans., welche letzten Winter bei Winton, Calif., weilten, wollten den 25. März Winton verlassen und ihrer alten Heimat zureisen.

— Prediger Isak N. Mastre, Grafton, Nord Dakota, ist seit dem 10. März bei Swallow, Wta., und hält dort verlängerte Versammlungen, welche mit Interesse besucht werden.

— Geschwister M. G. Enß waren in Gemein角度legenheiten bei Galstead am 18. März. Abends war dort Versammlung.

— Bruder Johann S. Friesen, Galstead, Kans., ist, um ärztliche Hilfe zu suchen, am 18. März nach Wichita und von dort nach Kansas City gefahren.

— Geschwister Jakob R. Friesens von Montezuma, Kans., waren zum 6. März bei Inman auf Besuch. Sie hatten auch Gerhard P. Dörkjen von Satanta mit, welche auch bei Inman Freunde besuchten. Den 12. März verließen sie Inman und fuhren heim. Der Editor war leider nicht daheim.

— Bruder S. S. Enns, Giroux, Man., besuchte im Februar seine Schwester Rena, welche noch immer im Sanitorium bei Minette ist. Der Schwester Befinden ist so-mehr einerlei. Sie hatte die letzte Zeit auch die Grippe. Von dort reiste der Bruder nach Rosenort und besuchte dort seine Geschwister.

— Geschwister Jakob S. Dücks und ihre Eltern, Peter Josts von Hesston, Kans., besuchten die Liberty Gemeinde nahe Inman den 20. März.

— Prediger Conrad Goldeman war zum 20. März in Hutchinson und hielt dort Versammlungen.

— C. L. Goldeman und Weib, Geschwister Conrad Goldemans Kinder, welche in Larned gewohnt haben, sind nach Hutchinson, Kans., gezogen.

— Die Montezuma Gemeinde hatte Br. Wininger den 13. März zum erstenmal in ihrer Mitte. Auch mehrere Prediger und Geschwister waren dort auf Besuch.

— Den 9. März fuhren die Brüder J. N. Jost, S. S. Wiens, P. S. Köhn und Fred P. Schmidt nach Sitka und hielten dort etliche Versammlungen. Den 10. fuhren sie nach Coy, Oka. Am Abend war Versammlung bei C. L. Schulz. Den 11. fuhren sie heimwärts und hielten noch wieder bei Sitka an, wo sie noch einmal Versammlung hielten. Die Fahrt wurde per Auto gemacht. Den Freunden und Geschwistern sei hiermit noch Dank dargebracht.

— Geschwister J. R. Friesens, Inman, Kans., und ihr Vater, P. M. Friesen, fuhren den 12. März per Auto nach Montezuma Geschäfte halber und um Besuche zu machen.

Published twice  
 Abr G. Er

Entered as seco

Jahrgang 25.

Seid nieman

„Seid nieman  
 ihr euch unterei  
 8. (Zu versteh.  
 Dieses Gebot w  
 achtet. Wer ein  
 und dasjelbe als  
 brauch behält, er  
 zurückzubringen,  
 heit und Betrug  
 schuldigen, weil  
 brauch hält, daß  
 oder darum, daß  
 Doch ebenso wer  
 Not etwas stiehl  
 ihm Geraubte n

Wie anders v  
 nem Gelde, das  
 abgegeben wird  
 lauben, solches  
 sollte bedenken,  
 der nachdenkend  
 ches Geld schuld  
 spenden kann, bi  
 er braucht das G  
 ihn nichts angeh  
 so Geld, das er  
 Gebrauche hält.  
 den meisten, die  
 nicht so genau n  
 kehrt, des Trufe  
 fenne mehrere  
 und machen Sch